

Kopie für Herrn Exchaquet (samt Beilagen)

Bitte besprechen betr.

(im Original)

- 1) Empfangsanzeige an Botschafter Stadelhofer
- 2) Orientierung der Nestlé

s.B.34.76.Cuba - PO/mb

Bern, den 16. Juni 1966

Aktennotiz

Nestlé Kuba

Der Unterzeichnete beabsichtigte, den Inhalt seiner diversen Besprechungen in Havanna über die Nestlé-Nationalisierungsentschädigungen mit Botschafter S t a d e l h o f e r , dessen Sachbearbeiter Konsul S o l l b e r g e r , Vize-Aussenminister Arnol R o d r i g u e z Camps und Nationalbankpräsident Orlando P e r e z Gonzalez in den Tagen vom 31. Mai bis zum 2. Juni 1966 im einzelnen niederzulegen, als heute der ausführliche Bericht unseres Botschafters vom 9. Juni eintraf. Da darin wesentliche Punkte bereits vorweggenommen sind, kann ich mich nachstehend auf ergänzende Bemerkungen beschränken.

- I. Als - auf Grund der Bemühungen von Botschafter Stadelhofer - seit vergangenen Herbst die Idee des Abschlusses eines "protocole d'intention" zwischen den schweizerischen und den kubanischen Behörden zusehends Gestalt anzunehmen schien (was uns praktisch erlauben sollte, schon vor der Unterzeichnung eines eigentlichen Entschädigungsabkommens mit den Bezügen kubanischen Zuckers zwecks teilweiser Abgeltung der Nestlé-Forderungen und möglichst auch der Ansprüche unserer Assekuranz etc. zu beginnen), glaubten wir, uns nach mehr als fünfjährigen Anstrengungen endlich einem baldigen konkreten Resultat zu nähern. Diese Hoffnung wurde im Februar d.J. bestärkt, als die Besprechungen zwischen Vertretern der Nestlé (assistiert von Handelsabteilung und EPD) und dem eigens hiefür in die Schweiz gereisten Herrn Rogelio T a m a y o , Vertreter der staatlichen Cubazucar in London, über die recht komplizierte technische Abwicklung der fraglichen Zuckerlieferungen zu einer völligen Uebereinstimmung der Meinungen, die in einem beidseits als richtig anerkannten Résumé vom 14. Februar schriftlich nieder-

./.



- 2 -

gelegt wurde, geführt hatten. Wir wissen, dass dieses Dokument vom kubanischen Geschäftsträger zur weiteren Veranlassung an seine Behörden in Havanna weitergeleitet wurde. Es war unter diesen Umständen für uns eine Enttäuschung, dass die Angelegenheit in den seither verflossenen rund vier Monaten - namentlich, da im März beträchtliche Möglichkeiten für Zuckerbezüge vorhanden gewesen wären - keine sichtbaren Fortschritte gemacht hat.

II. Wir haben dieser Enttäuschung in unserem Schreiben vom 13. Mai d.J. an Botschafter Stadelhofer (unterzeichnet von Generalsekretär Micheli) Ausdruck gegeben. Wie aus der beiliegenden Kopie hervorgeht, waren wir uns zwar der Ueberlastung der Botschaft infolge der Schutzmachtstätigkeit, namentlich auch wegen des von ihr organisierten Exodus' kubanischer Emigranten nach USA bewusst; "toute-fois la lourde tâche de représentation des intérêts des Etats-Unis ne devrait pas porter préjudice à la poursuite des affaires bilatérales dont certainement celle de Nestlé est la plus importante". Wir wünschten deshalb, dass in der Sache ein neuer, energischer Anlauf genommen werde.

III. Die Aussprache mit Botschafter Stadelhofer und seinem zuständigen Mitarbeiter hat den Eindruck, dass das Nestlé-Problem wegen der intensiven Beanspruchung unserer Botschaft durch die amerikanische Interessenvertretung etwas in den Hintergrund geraten war, nicht ganz verwischt. Indessen haben sich der Botschaft auch andere sehr beträchtliche Hindernisse in den Weg gestellt; so namentlich der Umstand, dass, wie Herr Stadelhofer näher darlegt, wegen Kompromittierung im politischen Prozess Cubelas (Attentatsplan gegen Fidel Castro) fast alle zuständigen Sachbearbeiter des Nestlé-Falles in den verschiedenen Ministerien "in die Wüste geschickt" worden sind (der Leiter der Abteilung kapitalistische Länder des Aussenhandelsministeriums - ein Sohn des Aussenministers - und der Chef der Abteilung Westeuropa im Aussenministerium wurden ihrer Posten enthoben; der Direktor des bisherigen Kontrollamtes für

./.

- 3 -

Versicherungen ist verhaftet, und seine Funktionen wurden der Nationalbank übertragen; ein für uns massgebender Funktionär der Nationalbank wurde an einen untergeordneten Posten versetzt). Vom Nationalbankpräsidenten persönlich erfuhr ich, dass ausserdem der Cubazucar-Mann T a m a y o , mit dem die kommerziellen Modalitäten festgelegt worden waren, inzwischen als "traitor" zu den Amerikanern übergelaufen sei.

Botschafter Stadelhofer hat trotzdem versucht, die Angelegenheit in der Zwischenzeit zu reaktivieren (vgl. hiefür seine eigene Darstellung). So brachte er u.a. am 1. April in einer Unterredung mit Präsident Dorticos, die vor allem amerikanische Schutzmachtfragen zum Gegenstand hatte, auch den Nestlé-Fall zur Sprache und liess am 17. Mai ein ausführliches Memorandum zuhanden des Staatspräsidenten nachfolgen. Letzterer habe inzwischen laut vertraulichen Informationen eine Dreierkommission mit dem Studium der Angelegenheit beauftragt.

Dies war die Ausgangslage, als ich - wegen gewisser Schutzmachtfragen früher, als es eigentlich für den Nestlé-Fall opportun gewesen wäre - in Havanna eintraf. Dennoch schien es richtig, bei dieser Gelegenheit auch das Entschädigungsproblem zu fördern. Die beiden diesem Zweck dienenden Besprechungen mit kubanischen Persönlichkeiten erfolgten selbstverständlich zusammen mit Botschafter Stadelhofer.

- IV. Als erstes war eine gute Hälfte der Unterredung mit Vize-Aussenminister Rodriguez Camps dem Nestlé-Fall gewidmet. Nach einem "historischen" Ueberblick über die bisherige Leidensgeschichte gab ich der Erwartung auf eine baldige Regelung Ausdruck. Die Entschädigungsfrage sei in der Tat das einzige der Lösung harrende bedeutungsvolle Problem im bilateralen Verhältnis zwischen der Schweiz und Kuba. Als neutraler Staat suchten wir unsere Handelsbeziehungen mit allen Ländern, also auch mit Kuba, zu entwickeln, wobei unsere verschiedenartigen Wirtschaftssysteme in unseren Augen kein

./.

- 4 -

Hindernis darstellen. Zuvor müsse indessen die psychologische Hemmung des ungelösten Nestlé-Falles, die bei unseren Geschäftsleuten eine verständliche Reserve bewirke, aus dem Wege geräumt werden. Wir hofften, bei unseren dahinzielenden Bemühungen im gegenseitigen Interesse auf die Unterstützung unseres Gesprächspartners rechnen zu können.

R o d r i g u e z zeigte sich über die bisherigen Verhandlungen gut orientiert. Er wisse, welchen Wert die Schweiz auf eine Regelung lege. Auch kubanischerseits sei man an der Frage - die er nicht mehr als "Problem", sondern nur noch als Festlegung der technischen Modalitäten bezeichnet sehen möchte - sehr interessiert. Kuba halte es ebenfalls nicht nur für möglich, sondern auch für wertvoll, den Handel zwischen beiden Staaten zu fördern. Indessen bedürfe die Entschädigungsfrage in Havanna noch weiterer Prüfung, da die Abmachung mit der Schweiz den Präzedenzfall für die Liquidierung der Vergangenheit mit einer Anzahl weiterer Staaten bilden werde. (Zwischenbemerkung meinerseits : auch die VAR und Tunesien, also beides Entwicklungsländer, haben mit der Schweiz als erstem Staat Nationalisierungsabkommen abgeschlossen.) Es wäre nützlich, wenn das Gespräch - wie es mein Wunsch war - mit dem Nationalbankpräsidenten fortgesetzt werden könnte.

- V. Die Vorsprache bei Herrn Perez Gonzales, der als Präsident der kubanischen Nationalbank Regierungsmitglied ist und bei der finanzpolitischen Abwicklung des Nestlé-Falles ein gewichtiges Wort mitzureden hat, erfolgte tags darauf. Perez (32-jährig, Studien teils in USA, mit einer Amerikanerin verheiratet, kompetent und "efficient") war mir schon vom Herbst 1965 her persönlich bekannt; er hatte damals die kubanische Delegation an der Zuckerkonferenz der UNCTAD in Genf geleitet und bei dieser Gelegenheit, ausser auf der Handelsabteilung (Botschafter Stopper, Minister Jolles, Dr. Hofer), auch beim Unterzeichneten auf dem EPD vorgesprochen. Da schon bei jener Gelegenheit Nestlé diskutiert worden war, konnte daran abgeschlossen werden.

./.

- 5 -

Die Unterredung versprach umso aufschlussreicher zu werden, als Perez unmittelbar zuvor, im Hinblick auf das Gespräch mit uns, von Staatspräsident D o r t i c o s zur Erläuterung des Nestlé-Falles empfangen worden war.

./.

In seinem beiliegenden Schreiben hat Herr Stadelhofer bereits die Hauptpunkte der Mitteilungen von Perez dargelegt. Ich entnehme meinen Notizen hiezu folgende stichwortartige Ergänzungen : Die kubanischen Behörden sind grundsätzlich mit dem Entwurf des "protocole d'intention" einverstanden. Die Vorschläge zur Abwicklung, die mit Tamayo in Bern vorbereitet wurden, scheinen ebenfalls realisierbar. Auch Kuba möchte in dieser Sache vorwärts machen und mit der Schweiz als erstem Land das Prinzip der Kompensation mittelst Zuckerlieferungen, das auch für die Abmachung mit allen anderen Gläubigerstaaten die Basis bilden soll, zur Anwendung bringen. Mit dem schweizerischen Vorschlag einer garantierten Importmenge von jährlich 60'000 Tonnen gehe man an sich einig. Der von uns in Aussicht genommene Abspaltungssatz für die Entschädigung (50%) erscheine aber zu hoch. Ebenso möchte man über den endgültigen Betrag der Entschädigung (unsere totalen Maximalforderungen, in die übrigens eine "marge de marchandage" vorsichtigerweise bereits eingebaut ist, belaufen sich auf rund 12 Mio. Dollar) noch verhandeln. Als Amortisationsfrist nimmt man in Havanna (offenbar auch gegenüber anderen Staaten) 10 Jahre in Aussicht. Man werde uns, gestützt auf die obigen Ueberlegungen, die von der Regierung noch sanktioniert werden müssen, möglichst bald eine konkrete Antwort samt Gegenvorschlägen zuleiten (vermutlich in Form eines Schreibens des Staatspräsidenten an unseren Botschafter in Beantwortung des letzten Vorstosses von Herrn Stadelhofer).

Ob auch die V e r s i c h e r u n g s i n t e r e s s e n gemäss unseren Wünschen in den "sugar deal" des "protocole d'intention" für Nestlé eingeschlossen werden könnten, erschien dagegen Perez für den Moment zumindest fraglich. Die Prüfung des Versicherungs-

./.

- 6 -

sektors, an dem ausser der Schweiz noch verschiedene andere Staaten interessiert sind, sei gegenüber dem Nationalisierungssektor stark im Rückstand. Auch im Versicherungssektor selbst sei man gegenüber den anderen Staaten (Grossbritannien, USA etc.) weit weniger fortgeschritten als im Verhältnis zur Schweiz. Nun suche man aber kubanischerseits für den ganzen Versicherungssektor gegenüber allen Ansprecherstaaten nach einer Gesamtlösung, die man nicht durch eine Sonderregelung mit uns präjudizieren möchte. Auch hier bleibt eine endgültige kubanische Antwort vorbehalten.

In meiner Antwort danke ich Perez für sein aktives Interesse. Nachdem wir unsere Vorschläge unterbreitet hätten, erwarteten wir nun unsererseits die baldige verbindliche Formulierung der einzelnen kubanischen Gegenvorschläge, damit die Verhandlungen ohne Verzug weitergeführt werden können. Wir würden es bedauern, wenn sich der Versicherungssektor in die Zuckerlösung, die uns unter den gegebenen Umständen als geeignetste Formel erscheine, nicht einschliessen liesse. Wichtig sei auf jeden Fall, die ganze Sache nicht versanden zu lassen.

* *
*

Es wird nun Aufgabe der Botschaft sein, den Impuls, den unsere Anliegen - so hoffen wir - durch die obigen Gespräche erhalten hat, durch ein geeignetes "follow up" in möglichst konkrete Resultate umzusetzen.

Beilagen

